

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 54 (1945)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:

Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen
Fr. 1.50 pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENTS:

Schweiz: jährlich Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 7.—, vierteljährlich
Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich
Fr. 1.90. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:

Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 2 79 34.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für die Hotellerie und den Fremdenverkehr

Vierundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-quatrième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:

La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:

Suisse: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—,
un mois fr. 1.50. Pour l'étranger abonnement direct: 1 an, 15 fr.;
6 mois 8 fr. 50; 3 mois 5 fr.; 1 mois 1 fr. 80. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDAKTION ET ADMINISTRATION:

Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr. Max Riesen.
Compte de chèques postaux No. V. 85. Téléphone 2 79 34.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N° 23 Basel, 7. Juni 1945

Erscheint jeden Donnerstag

Paraît tous les jeudis

Bâle, 7 juin 1945 N° 23

Die Hotellerie und das Postulat Roth

Hotelabbruch — bewilligungspflichtig?

Auf der Traktandenliste der gegenwärtigen Session der eidgenössischen Räte steht die Behandlung des Postulates Roth, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Bundesrat wird eingeladen, zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob nicht zwecks allfälliger Erhaltung volkswirtschaftlicher wertvoller Hotelobjekte der Abbruch von Hotels für die Dauer des Krieges und der Nachkriegskrise im Fremdenverkehr unter Bewilligungspflicht zu stellen sei.“

Die Frage der Einführung einer solchen Bewilligungspflicht berührt die Hotellerie in zweifacher Hinsicht. Einmal zielt das Bewilligungsverfahren auf eine Erschwerung der Reduktion des Bettenangebotes der anerkanntermassen überdimensionierten Hotellerie ab. Zum andern stellt die Bewilligungspflicht einen schweren Eingriff in die Verfügungsgewalt des Hotel Eigentümers dar, der mit unserer das Privateigentum gewährleistenden Rechts- und Wirtschaftsordnung nicht in Einklang zu bringen ist. Insofern kommt dem Postulat Roth eine grundsätzliche Bedeutung zu; nur ganz triftige Gründe, wie etwa die Abwehr eines nationalen Notstandes oder doch die Gefährdung besonders wichtiger Allgemeininteressen könnten einen solchen Eingriff in die Rechtsverhältnisse rechtfertigen. Welches sind diese Gründe?

Wir haben uns vergeblich bemüht, in den Kritiken, die in letzter Zeit in der Öffentlichkeit laut geworden sind, auf eine überzeugende Begründung der Notwendigkeit einer staatlichen Kontrolle der Hotelabbrüche zu stossen. Da wird wohl etwa von „blindem sinnlosen Niederreißen“, diktiert von rein privatkapitalistischen Überlegungen, gesprochen, von einem die höheren volkswirtschaftlichen Interessen missachtenden Verhalten einzelner Hotel Eigentümer. Aber nirgendwo wird der Nachweis für die Richtigkeit dieser Behauptungen erbracht. Die Tatsache, dass eine Reihe von Hotels in den letzten Jahren abgebrochen wurden, genügt, um diese Abbrüche zu verfeimen. Auch die Argumentation von Herrn Nationalrat Roth liegt ungefähr auf dieser Ebene, schrieb er uns doch einmal freundlicherweise:

„Der Hotelabbruch wird zur Manie wie er es schon nach dem letzten Weltkrieg war. Es scheint fast, als ob man angesichts der furchtbaren Zerstörungen im Ausland auch das Bedürfnis habe, etwas zu der allgemeinen Barbarei beizutragen... Die Abbrüche sind vielfach das Werk von Banken und Spekulanten, die weder volkswirtschaftlich denken noch handeln. Mit dem Postulat möchte ich nicht den Abbruch als solchen und vor allem die Stilllegung gänzlich verhindern, sondern ein planvolles Vorgehen veranlassen, dessen Ziele wären:

1. Erhaltung der Hotels, die volkswirtschaftliche Existenzberechtigung haben oder für das Gedeihen eines Kurortes notwendig sind.
2. Überführung aller stillgelegten Hotels, die in gutem oder reparaturfähigem Zustand sind, in eine andere Zweckbestimmung.
3. Beschränkung des Abbruchs auf Hotels, die mit normalen Mitteln nicht wieder in Stand gesetzt oder die keinen andern Zwecken dienstbar gemacht werden können.“

So wertvoll auch diese Präzisierung der Ziel ist und so sehr die Zielsetzung nur löbliche Absichten erkennen lassen, so können wir uns doch des Eindrucks nicht erwehren, dass das Postulat mehr gefühlsmässigen Überlegungen denn einer nüchternen Analyse der Wirklichkeit seine Entstehung verdankt. Es geht von der Annahme aus, dass eine eigentliche Abbruchmanie platzgegriffen habe, nimmt als erwiesen an, dass bei den

Abbrüchen volkswirtschaftliche Interessen in gröblicher Weise verletzt werden und setzt als selbstverständlich voraus, dass mit der Einführung der Bewilligungspflicht den angeblichen Überständen abgeholfen werden könne. Wie verhält es sich mit diesen Hypothesen?

Abbruchmanie?

Der Hotelabbruch stellt die radikalste weil unwiderrufliche Form der Stilllegung dar und bedeutet insbesondere dann eine dauernde Verminderung des Bettenangebotes, wenn der Abbruch im Rahmen der Stilllegungsaktion der Schweizerischen Hotelierhandels-Gesellschaft erfolgt, gewährt diese doch Stilllegungsbeiträge nur unter der Voraussetzung, dass das Grundstück mit einer Servitut belastet wird, wonach auf ihm kein neuer Beherbergungsbetrieb mehr errichtet werden darf. Welches Ausmass haben nun die Hotelabbrüche in den letzten Jahren erreicht?

Im Zeitraum von 1932 bis Ende 1944 wurden von der SHTG mit Einschluss ihrer Zweigstelle für den Kanton Bern, der Oberländischen Hilfskasse in Bern, insgesamt 66 Hotelbetriebe mit 4646 Betten stillgelegt. Der grösste Teil dieser Stilllegungen erfolgte in den letzten drei Jahren, in denen fast so etwas wie ein Hotelsterben sich abzeichnete:

1942:	15 Hotels mit	1086 Betten
1943:	21 „ „	1661 „
1944:	12 „ „	634 „

Nun ist aber zu beachten, dass von diesen 66 stillgelegten Hotelliengesellschaften nur 18 mit 1462 Betten in der Form des ganzen oder teilweisen Abbruchs erfolgten. In zwei Fällen war der Abbruch überdies infolge Brandschadens das Gegebene, so dass die Zahl der eigentlichen Abbrüche sich auf 16 Hotelliengesellschaften mit 1212 Betten reduziert oder auf 100 Betten pro Jahr. Selbst wenn man annimmt, dass sämtliche Abbrüche auf die letzten drei Jahre entfallen, so würde sich der Jahresdurchschnitt nur auf 400 Betten stellen. Bei einem gesamten Bettenbestand von 190000 fällt eine jährliche Eliminierung durch Abbruch von gut 2 pro Mille der vorhandenen Betten nicht ins Gewicht. Selbst bezogen auf die Kurorthotellerie allein könnte nicht von einer Abbruchmanie gesprochen werden, ohne sich einer masslosen Übertreibung schuldig zu machen. Nun mögen ja auch ohne Mitwirkung der SHTG gelegentliche Abbrüche vorkommen. Sehr zahlreich dürften diese Fälle nicht sein und an unserer Feststellung kaum etwas zu ändern vermögen.

Zu der Feststellung, dass gemessen am Umfang der durch Abbruch von Hotelbetrieben stillgelegten Betten kein Problem von volkswirtschaftlicher Tragweite vorliegt, kommt die weitere Feststellung hinzu, dass die Hauptform der Stilllegungen nicht der Abbruch, sondern die Überführung in eine andere Zweckbestimmung ist. Nur rund ein Viertel der von der SHTG vorgenommenen Stilllegungen erfolgten in der Form des Abbruchs. Nun ist aber eine Zweckumwandlung mit Dauercharakter, wie es namentlich bei der Umwandlung in Wohn- und Geschäftshäuser zutrifft, vom fremdenverkehrspolitischen Standpunkt aus gesehen, einem Hotelabbruch gleichzustellen. Logi-

scherweise müsste deshalb die Bewilligungspflicht auf alle Arten von Stilllegungen ausgedehnt werden, wenn das erste Ziel des Postulates: „Erhaltung der Hotels, die volkswirtschaftliche Existenzberechtigung haben oder für das Gedeihen eines Kurortes notwendig sind“ —, womit die Richtigkeit dieser Problemstellung keineswegs anerkannt sei — überhaupt soll erreicht werden können. Gerade das klassisch gewordene Beispiel von Luzern, wo seit Kriegsausbruch 12 Hotels mit 900 Fremdenbetten stillgelegt wurden, zeigt, dass mit der vorgeschlagenen Bewilligungspflicht für Hotelabbrüche eine solche Entwicklung in Zukunft gar nicht beeinflusst werden könnte, da ja die Stilllegungen samt und sonders durch Änderung der Zweckbestimmung erfolgten. Die Einführung der Bewilligungspflicht für Hotelabbrüche müsste deshalb als eine Vorstufe der Bewilligungspflicht für sämtliche Arten der Stilllegung, wie es beispielsweise die Union Helvetia fordert, betrachtet werden. Damit würde aber der Eingriff in die Eigentumsrechte in seinem Anwendungsbereich eine so grosse Erweiterung erfahren, dass damit die Einwände und Bedenken grundsätzlicher Natur erhöhtes Gewicht gewinnen.

Wie steht es nun mit der behaupteten

Kollision von volkswirtschaftlichem und privatwirtschaftlichem Interesse

bei den seltenen Hotelabbrüchen? Die Frage lässt sich am besten beantworten, wenn man die Gründe prüft, warum denn Hotels überhaupt abgebrochen werden. Die objektiven Faktoren liegen klar zutage. Da ist zunächst einmal auf die verschärfte Notlage der Hotellerie hinzuweisen.

Wenn Prof. Böhrer und Dr. Böhi in ihrem bekannten 1940 erschienenen Gutachten über die Lage der Schweizerischen Hotellerie die Feststellung machten, dass die gesamte Hotellerie, um ihre Kosten herauszuschaffen zu können, die Frequenz gegenüber 1937 — dem besten Jahre im Dezennium 1930/40 — um über 50% steigen müssten, so illustriert der Umstand, dass die tatsächliche Entwicklung gerade im umgekehrten Sinne verlief, indem die 5 Jahre 1940/44 der Schweizerischen Hotellerie einen durchschnittlichen Frequenzanfall von 25% brachten, der aber in den eigentlichen Kurgebieten 30, 40, 50 Prozent und in einzelnen Fällen noch mehr erreichte, deutlich genug, wie es in Wirklichkeit um unseren Wirtschaftszweig bestellt ist. Es kommt aber noch hinzu, dass die preisliche Anpassung an die gestiegenen Kosten (Lebensmittelpreise, Löhne, Soziallasten, Steuern) in den letzten Jahren nur ganz ungenügend war, so dass auch aus diesem Grunde die Ertragsverhältnisse sich noch weiter verschlechterten. Viele Häuser namentlich der Kurorthotellerie sind infolgedessen in eine verzweifelte Lage geraten. Der Substanzverzehr infolge der Unmöglichkeit genügender Abschreibungen hat verschärfte Formen angenommen. Das äussert sich in einer fortschreitenden Verschlechterung des baulichen und betrieblichen Zustandes und einer Überalterung der Betriebe. Damit einher geht eine andauernde Verminderung der Konkurrenzfähigkeit. Reicht aber einmal der Frequenzgrad nicht mehr aus, um die reinen Betriebskosten zu decken, dann hat ein Betrieb volkswirtschaftlich gesehen, seine Rolle als Hotel ausgespielt und es bleibt nichts mehr anderes übrig als ihn zu schliessen und, wenn sich keine andere Verwendungsmöglichkeit mehr zeigt, ihn abzubauen.

Gegen diese Entwicklung haben die verschiedenen Massnahmen zum Schutze der Hotellerie anzukämpfen versucht und man darf sagen mit Erfolg. Dank den Durchhaltebestrebungen im Rahmen der segensreichen Tätigkeit der SHTG konnte ein eigentliches Massensterben von Hotelunternehmen verhindert werden und das neue Hotelschutzgesetz, das von den eidgenössischen Räten in der Herbstsession mit so anerkennenswerter Speditivität verabschiedet wurde, hat die Voraussetzungen für eine tiefgreifende Sanierung und die notwendige betriebliche Erneuerung geschaffen. Aber die Anwendung der rechtlichen Schutzmassnahmen haben doch nur in jenen Fällen ihre

Papierkontingentierung

Die behördlich verfügte Herabsetzung des Papierkontingentes auf 60% des Verbrauches von 1941 nötigt uns, wie alle anderen Zeitungen und Zeitschriften, von heutiger Nummer an zu einer erheblichen Beschränkung des Umfangs unseres Blattes. Davon wird in erster Linie der redaktionelle Teil betroffen. Wir bitten deshalb unsere Mitarbeiter, sich in ihren Beiträgen möglichst kurz zu fassen, wesentlich zu werden. Schon jetzt müssen wir darauf hinweisen, dass Wünschen auf Erscheinen der redaktionellen Beiträge nur nach Massgabe des zur Verfügung stehenden Raumes Rechnung getragen werden kann. Bereits musste die Veröffentlichung einer Reihe von Einsendungen selbst dringlicher Natur zurückgestellt werden. Leser und Mitarbeiter sind gebeten, dieser neuen Sachlage Rechnung zu tragen.

Verlag Schweizer Hotel-Revue.

innere Berechtigung, wo nach menschlicher Voraussicht damit gerechnet werden kann, dass die gestützten oder sanierten Betriebe, nach Wiederkehr normaler Verhältnisse ohne Krücken sich im Konkurrenzkampf zu behaupten vermögen. Dagegen liegt es im wohlverstandenen Interesse der überdimensionierten Hotellerie und des Bundes, der bedeutende Kreditmittel für die Hotellerie bereitstellt, dass Häuser, deren Lebensfähigkeit nach sachverständigem Urteil nicht mehr bejaht werden kann, eliminiert werden. Diesem Zwecke dient die Stilllegungsaktion der SHTG, die nach Grundsätzen betrieben wird, die von den von Nationalrat Roth geforderten nicht wesentlich abweichen. Stets ist auch für die SHTG der Hotelabbruch nur ultima ratio. Wie der Präsident des Verwaltungsrates der SHTG, Herr Nationalrat Dr. Alfred Müller an der Generalversammlung ausführte, wird der Abbruch eines Hotels nur unterstützt, „wo der Zustand des Gebäudes eine Verwendung zu andern Zwecken ausschliesst oder wo die für die Widerinstandstellung benötigten Mittel sich als unwirtschaftliche Ausgaben erweisen müssten. Gelegentlich entspricht die Entfernung eines baufällig gewordenen Hotels auch einer Verbesserung des Landschafts- oder Ortsbildes, welche ein auf seine Naturschönheiten stolzes Land, wie die Schweiz, nicht wird ausser acht lassen dürfen.“

Daraus geht hervor, dass der Hotelabbruch, soweit er im Rahmen der Stilllegungsaktion der SHTG erfolgt, nicht einfach in einem sinnlosen Niederreißen besteht, sondern dass sorgfältig erwogen wird, ob eine Hotelliengesellschaft als lebensfähig betrachtet, und wenn nicht, ob sie einer anderen Zweckbestimmung überführt werden kann.

Nun mag es gelegentlich vorkommen, dass vereinzelte Hotelabbrüche ohne finanzielle Beihilfe der SHTG erfolgen, dann etwa, wenn eine Bank aus einem Konkurs ein Hotel mangels eines ernsthaften Interessenten übernehmen muss, um ihr Gläubigerinteresse zu wahren. Wenn in einem solchen Falle die Bank sich nicht dazu entschliessen kann, bedeutende Mittel zur Instandstellung und Erstellung der Betriebsbereitschaft aufzuwenden und selbst den Hotelier zu spielen, sondern es für vorteilhafter erachtet, den Betrieb stillzulegen, bzw. abzubauen, so liegt in dieser Haltung noch nichts, das a priori als volkswirtschaftliche Fehlposition zu bezeichnen wäre. Auch eine Bank hat nicht ein prinzipielles Interesse am Abbruch. Findet sie aber keinen Pächter oder Käufer, der das Hotel weiterzubetreiben gewillt ist und zeigt sich auch sonst kein Interessent, der das Haus einem andern Zweck dienstbar machen möchte, dann wird man es ihr nicht verargen können, wenn sie schliesslich den Weg des Abbruchs beschreitet; wenn das heute in der Zeit eines

Robert Bieri †

Eine grosse Trauergemeinde, die die Schlosskirche nicht zu fassen vermochte, gab am 31. Mai unserem verehrten Vizepräsidenten das Geleit zur letzten Ruhestätte. In der Trauerfeier befanden sich neben zahlreichen persönlichen Freunden, Berufskollegen und Mitarbeitern auch hohe Vertreter der Armee und der Regierung. Vom SHV nahm eine Delegation, bestehend aus den Herren Dr. H. Seiler, F. Bortner und Dir. Dr. Riesen an der Trauerfeierlichkeiten teil. Vom Zentralvorstand erwiesen ferner die Herren Gamm, Hirsch, Imfeld, Markwalder, Mojonnet, Schmid sowie der Präsident der Fachschulkommission, Herr Jaussi dem Verstorbenen die letzte Ehre. Die Delegation legte am Grabe des Verstorbenen einen Kranz nieder.

Herr Pfarrer Hofmann entwarf ein packendes Lebensbild von Robert Bieri. 1889 in Bern geboren, wandte er sich, dem Beispiele seiner Eltern folgend, frühzeitig dem Gastgewerbe zu. Im In- und Auslande sammelte er sich tüchtige Kenntnisse an, und als seine Eltern 1911 das Hotel zum Weissen Kreuz in Interlaken übernahmen, war er von Anfang an ihre rechte Hand. Er war die Seele des grossen Betriebes, den er vor einem Jahre als Alleinbesitzer übernahm, in der Absicht, auch in Zukunft den traditionellen guten Ruf des Hauses zu wahren und zu mehren. Seit 1925 stand ihm eine treubesorgte Gattin und tüchtige Mitarbeiterin in der Person der geb. Frieda Sterchi zur Seite, die ihm zwei Söhne schenkte. Diese waren seine Hoffnung und Zuversicht.

Die Tätigkeit, die der Verstorbene für die Öffentlichkeit in geradezu beispielhafter Weise entfaltet hatte, schilderte in tiefempfindenden Worten Notar Max Häni, indem er vom Tadelwort ausging: „Adel ha heisst sich la bruche“. Im Gemeindeleben, in den Verkehrs- und Wirtschaftsorganisationen, aber auch im geselligen Leben Interlakens hinterlässt die führende Mitarbeit Biers die Spuren seines fruchtbaren Wirkens. Als Offizier bekleidete Robert Bieri den Rang eines Oberstleutnants und übte zuletzt die wichtige Funktion des Platzkommandanten des Kreises Meiringen—Brienz aus, die er in glänzender Weise löste. Mit den Worten: „Was aus Wäse vom Bäcker nicht wahrhaft teuer und teuer“ schloss Notar Häni seine treffliche Charakterisierung der Persönlichkeit Biers. Hierauf ergriff der Vertreter des SHV das Wort, dessen prägnante und eindrucksvolle Ansprache wir nachstehend in extenso wiedergeben:

Trauerrede von Dr. Hermann Seiler

Schmerzlich bewegt sind wir hier versammelt, um von unserem Freund und lieben Kollegen Robert Bieri Abschied zu nehmen, ihm noch einmal unseren Dank und Anerkennung zu zollen und ihm den letzten Gruss zu entbieten.

Seit Monaten haben wir den Gang seiner Krankheit mit Sorgen verfolgt. Vorerst hatten wir die Hoffnung, ihn doch wieder bald gesund und arbeitsfreudig in unserer Mitte zu sehen. Das sollte nicht sein! Seit einigen Wochen nahm das Leiden eine Wendung, die eine Besserung nicht mehr erwarten liess.

Für Robert Bieri kam der Tod als Erlösung, für alle aber, in deren Mitte er gewelt, liess er eine grosse Lücke.

Der Wert eines Mannes offenbart sich in seiner Einstellung zu seinen Mitmenschen: zu seiner Familie in erster Linie, dann in seinem engeren und weiteren Kreise seiner Tätigkeit.

akuten Rohstoffmangels geschieht, um so besser, liefert dann doch das anfallende Altmaterial einen willkommenen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung. Volkswirtschaftlich ist das durchaus in Ordnung.

Die Einführung der Bewilligungspflicht ist eine rein negative Massnahme und bewirkt noch keine Nachfrage irgendwelcher Art nach dem stillgelegten Hotelobjekt. Man spricht heute viel von Volkstourismus und die Kritik, die an den Hotelabbrüchen geübt wird, stammt weitgehend aus Kreisen, die mit den Bestrebungen für den Volkstourismus sympathisieren. Wie wäre es da, wenn z. B. die so reichen Gewerkschaften sich für diejenigen Hotelobjekte, die auf dem Abbruchstadium stehen, interessieren würden. Für ein paar Franken mehr, als ein „Abbruchspekulant“ auf Grund der Altmaterialpreise zu offerieren imstande ist, könnten sie furchtbar billig zum Hotelbesitzer werden und in dieser Eigenschaft für den Volkstourismus wertvolle Pionierarbeit leisten. Das wäre eine Lösung des Abbruchproblems gegen die auch die Hotelrie nichts einzuwenden hätte, und die ohne Bewilligungspflicht realisierbar wäre. Gegen eine bürokratische, die Rechte des Hotel-eigentümers verletzende Massnahme, muss sie sich aufschärfen zur Wehr setzen. Es geht nicht an, dass ein Hotelier, der nach jahrelangem fruchtlosen Ringen, nunmehr aber des Kampfes müde, verhindert wird, seinen Betrieb abzubauen, wenn sich für ihn keine andere Möglichkeit der Realisierung bietet. Und sollen etwa Erben gezwungen werden, einen aussichtslosen Betrieb weiterzuführen, wenn schon der Erblasser grösste Mühe hatte, ihn überhaupt nur über Wasser halten zu können? Die Antwort dürfte nicht schwer fallen.

Die Einführung einer Bewilligungspflicht in dem vom Postulat geforderten Sinne, hätte zur unerlässlichen Voraussetzung, dass der Staat für den vollen Schaden

Was er seiner Familie war, wird in der Todesanzeige schlicht und schön gesagt mit den Worten: „Wer den lieben Verstorbenen kannte, weiss, was wir verlieren.“ Wir verbeugen uns vor diesem grossen Leid. Die verehrte Gattin und ihre Kinder, die engere und weitere Familie mögen unserer herzlichsten Teilnahme versichert sein. Möge die Erklärung, dass wir alle, seine Kollegen, den Verstorbenen hochgeschätzt, geachtet und geliebt haben, Ihnen zum Trost gereichen.

Robert Bieri war Vizepräsident des Zentralvorstandes des SHV, Vorstandsmitglied der Oberländischen Hotelgenossenschaft und Vizepräsident des Hoteliervereins Interlaken.

Schon diese Aufzählung beweist, welche hohe Achtung der Verstorbene bei seinen Kollegen genoss. Und wahrhaftig, er hat diese Ämter nicht gesucht, man musste ihn geradezu nötigen, dieselben anzunehmen. War dies aber dann der Fall, dann durfte man auf ihn zählen. — Obwohl leidend, hat er dennoch seine Mitarbeit bis in den letzten Monaten nicht eingestellt! Denn seine Kollegen appellierten immer wieder an seine fachmännischen Kenntnisse, seine Erfahrungen. Sein Urteil war in den meisten Fragen geradezu ausschlaggebend.

Robert Bieri war ein Hotelier im vollsten und besten Sinne des Wortes. Er hatte gründliche Kenntnisse auf allen weiten Gebieten des Faches. Er kannte den Wert guter und treuer Mitarbeiter und hatte Verständnis für deren soziale Stellung.

— Robert Bieri wusste aber auch, dass die Hotelrie nicht Selbstzweck sein kann, sondern dass sie einen Teil unserer gesamten Volkswirtschaft bildet und als solcher ihre Existenzberechtigung hat.

Diese Eigenschaften und diese Einstellung veranlassen denn auch seine Kollegen, ihn in die wichtigsten Kommissionen und Delegationen zu wählen: so war er Mitglied des geschäftsleitenden Ausschusses des SHV, Mitglied der Aufsichtskommission für das Trinkgeldwesen und der Preisnormierung; unser Vertreter im Verwaltungsrat der Schweizer Reisekasse eine ganz besonders schwierige Aufgabe; unser Vertreter in der kommerziellen Konferenz der SBB.

Diese Aufzählung ist nicht erschöpfend. Ganz besonders grosse Dienste hat er der Hotelrie in den letzten Jahren geleistet durch seine vermittelnde Rolle für die Militärentschädigungen. Das, was in dieser Hinsicht erreicht wurde, war nicht zum kleinen Teil sein Verdienst.

Es sei mir gestattet, zusammenfassend zu sagen, wie wir Robert Bieri gesehen, wie wir ihn erlebt haben und wie wir ihn im Gedächtnis behalten wollen.

Robert Bieri war ein Hotelier, der die guten und besten Eigenschaften der Hotelrie in sich vereinigt mit der nötigen Aufgeschlossenheit für die neue Zeit und ihre Bedürfnisse. — Er war ein treuer Kollege und Freund, stets bereit mit Rat und in der Tat mitzuarbeiten und zu helfen. — Auf sein Urteil, getragen von fachmännischem Verständnis, Gerechtigkeitsinn und Wohlwollen, konnte man sich verlassen. — Robert Bieri war ein Mann von erster Prüfungsauffassung, bescheiden, gerecht, von geradem Sinne und nie versagendem Wohlwollen.

Verehrter Kollege und Freund! Wir werden dir ein ehrendes, dankbares und liebes Gedenken bewahren!

Ruhe im Frieden!

der dem Hoteleigentümer aus der Beschränkung seiner Verfügungsgehalt erwüchse, aufkäme. Nur unter dieser Bedingung könnte einer Bewilligungspflicht zugestimmt werden. Die vorangehenden Ausführungen dürften indessen gezeigt haben, dass von einer solchen Bewilligungspflicht kaum irgendein positives Resultat zu erwarten wäre. Nicht Massnahmen einschränkender Natur können dem Hotelgewerbe in dieser schweren Zeit Hilfe bringen. Viel wichtiger ist, dass der Staat eine allgemeine Wirtschaftspolitik betreibt, die auch für die Aussenwirtschaft wieder Entfaltungsmöglichkeiten schafft.

Aus diesen Überlegungen heraus lehnt die Hotelrie das Postulat Roth ab, das übrigens offene Türen einrennt, insofern heute unter dem Regime der Kriegswirtschaft der Abbruch von Gebäuden grundsätzlich nur mit Zustimmung des Bureau für Bauwirtschaft des KIA zulässig ist. Nach konstanter Praxis unterbreitet diese Amtsstelle sämtliche Gesuche um Hotelabbrüche der SHTG zur Vernehmlassung, die somit die Möglichkeit besitzt, die Abbruchgesuche nach ihrer wirtschaftlichen Seite hin zu begutachten und gegebenenfalls, wenn begründete fremdenverkehrswirtschaftliche Interessen verletzt zu werden drohen, Einspruch zu erheben.

Die erste Friedensanleihe

In der Zeit vom 4.—14. Juni tritt der Bund mit einer neuen Anleihe von 500 Millionen Franken an den Kapitalmarkt heran. Es ist dies die erste Emission der Friedenszeit. Ihr ist schon deshalb ein voller Erfolg zu wünschen, weil die neuen Mittel zum Teil noch für die Liquidierung der Kriegsfinanzierung benötigt werden, zum Teil aber auch bereits die Erfüllung wichtiger Nachkriegsaufgaben sicherstellen müssen.

Der Staat ist im Laufe der hinter uns liegenden Kriegsjahre zum bedeutendsten Schuldner geworden. Nicht weniger als 5,1 Milliarden Franken sind seit 1939 durch öffentliche Anleihen aufge-

bracht und in den Dienst der militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Landesverteidigung gestellt worden. Schon die Tatsache, dass nach den zehn Kriegsemissionen auch die erste Friedensanleihe von den Banken fest übernommen worden ist, stellt einen eindrucksvollen Vertrauensbeweis für die Solidität des öffentlichen Kredites dar.

Wozu benötigt der Bund das Geld? Der große Mittelbedarf der dem Bund in der letzten Phase des Krieges erwachsen ist, hat zu einer Zunahme der kurzfristigen Verschuldung des Staates bei der Nationalbank geführt, indem sich die Schatzanweisungen zur Zeit auf über 250 Millionen Franken belaufen. Es entspricht daher der vorsichtigen Finanzgebarung des Bundes, wenn er heute auf die Konsolidierung dieser schwebenden Schuld drängt. Das liegt im wohlverstandenen Interesse eines gesunden Staatshaushaltes. Unter diesem Gesichtspunkt ist die erste Friedensanleihe auch bedeutsam, als sie in der Höhe von 150 Millionen Franken zur Konversion der zur Rückzahlung gekündigten 4% Anleihe von 1930 und damit zur Verbilligung des öffentlichen Zinsendienstes verwendet wird. Angesichts der nach wie vor starken Liquidität des Marktes, der mangelnden Anlagemöglichkeit und der Unwahrscheinlichkeit steigender Zinssätze in der nahen Zukunft muß das Konversionsangebot als attraktiv bezeichnet werden.

Die erste Friedensanleihe trägt diese Bezeichnung nicht umsonst. Das Kriegsende hat unser Land neue öffentliche Aufgaben überbunden, Aufgaben des Friedens, die keinen Aufschub erlauben und ebenso dringlich sind wie vormals die militärische Rüstung. Dazu gehören die Exportfinanzierung, die Bereitstellung von Mitteln für soziale und humanitäre Zwecke, aber auch die so notwendig gewordene beschleunigte Landesversorgung mit Rohmaterialien und Lebensmitteln. Wer also vom 4. bis 14. Juni Bundesanleihe zeichnet, erhält damit nicht nur ein vorzügliches Anlagepapier, sondern handelt auch im Gesamtinteresse unserer Volkswirtschaft.

Aus den Sektionen

Rück- und Ausblick der Basler Hoteliers

Die Bedeutung der Traktandenliste brachte eine äusserst gut besuchte Mitgliederversammlung der Basler Hoteliers am vergangenen Dienstag, den 22. Mai im Restaurant zur Alten Bräuerstrasse zusammen. Die Vollversammlung war, neben der Erledigung einiger dringender interner Geschäfte hauptsächlich dem Rückblick auf die vergangene Mustermesse und dem Ausblick in die Zukunft gewidmet. Die Umfrage bei den Mitgliedern führte zur Feststellung, dass die diesjährige Mustermesse als Rekordbesuch zu verzeichnen sei, wodurch die Kühe und die Lebensmittelvorräte in erheblichem Umfange in Anspruch genommen worden sind. Die an einer früheren Zusammenkunft beschlossene Vereinfachung der Speisekarte und Herabsetzung auf 2 Menus hat sich betriebsmässig sehr günstig und auch zur Zufriedenheit der Gäste ausgewirkt, indem der Küchenbetrieb nicht durch übermässige detaillierte Beanspruchung belastet wurde. Der Service ebenfalls reibungslos vorstatten, so dass diese Regelung zur Zufriedenheit aller beigetragen hat. Der beschränkte Kaffeeauschank wird unumgänglich notwendig in Rücksicht auf die Kaffeekontingentierung. Das Publikum hat dieser Restriktion erfreulicherweise Verständnis entgegengebracht. — Die stets wachsende Besucherzahl Schweizer Mustermesse lässt absehbare das Postulat der Basler Hoteliers auf Verlängerung der Mustermesse in vollem Umfange bestehen. Eine Verlängerung hätte zudem den Vorteil, Rekordstosszeiten mit dem damit verbundenen, unvermeidbaren Unannehmlichkeiten auf einen weiten Zeitraum zu verteilen. Präsident A. Kienberger spricht im Namen aller Mitglieder den Dank an das Personal aus für die geleistete Arbeit während der Messe und erinnert, dass das Personal in fast allen Betrieben eine Extraentschädigung erhalten hat.

Der 2. Teil der Mitgliederversammlung war den Zukunftsproblemen gewidmet. Neben der Behandlung verschiedener Diskussionspunkte im Hinblick auf die Zusammenkunft der Sektionsleiter und insbesondere der Delegiertenversammlung des Schweizer Hoteliervereins in Basel vom 7./8. Juni stand im Zentrum des Interesses die äusserst wichtige Frage der Präsidentenwahl des SHV. Nach zöjähriger verdienstvoller Tätigkeit legt Herr Dr. Hermann Seiler sein Mandat nieder. Die Berufung eines neuen Präsidenten fällt in eine äusserst kritische und bedeutungsvolle Zeit für den Hotelier, weshalb es gilt, einen durchsetzungskräftigen, allen in juristischen und volkswirtschaftlichen Belangen versierten Nachfolger zu finden. Es wurde deshalb die in der ganzen Schweiz Anklang findende Nomination des Herrn Dr. Franz Seiler, zur Zeit Direktor der Schweiz. Hotel-Treuehandelsellschaft in Zürich, mit allgemeiner Genugung und Freude aufgenommen und dieser Wahlvorschlag von der Mitgliederversammlung einstimmig unterstützt. Mit der Wahl des Herrn Dr. Franz Seiler ist nicht nur ein gediehlisches Zusammenarbeiten mit der Hotel-Treuehandelsellschaft gesichert, sondern im Hinblick auf die mit dem Ausland neu anzuknüpfenden Verbindungen würden sich die persönlichen Beziehungen des Herrn Dr. Franz Seiler äusserst wertvoll für den Schweizer Hotelier-Verein auswirken. Ein dementsprechender Antrag wurde sofort dem Zentralvorstand des Schweizer Hotelier-Vereins unterbreitet.

Wie bekanntgegeben wurde, stehen die Bemühungen, amerikanische Frontkämpfer in die Schweiz zur Erholung zu bringen, noch im Anfangsstadium. Es gilt aber, für die Durchführung dieses für den Schweizer Hotelier bedeutenden Gästezuflusses eine reibungslos arbeitende Organisation zu schaffen. Stg.

Hotelier-Verein Schuls-Taras-Vulpera

An der Generalversammlung vom 25. Mai wurde an Stelle des langjährigen, eine Wiederwahl ablehnenden Präsidenten einstimmig als neuer Präsident Herr Liss-Kaiser, Schuls, gewählt. Als Aktuar-Kassier beliebte Herr Adolf Pinösch, Vulpera, als Beisitzer die Herren Fred. Buchli und Giov. Bezozola, Kurhaus Terasp, und als Rechnungsrevisor Ch. Winkler, Schuls.



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr

Emil Bigler-Feldmann

Hotel Hohenfels und Hotel Bigler

am 1. Juni im Alter von fast 70 Jahren ganz unerwartet in die ewige Heimat abberufen wurde.

Wir versichern die Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

Kriegswirtschaftliche Orientierung

Kartoffelversorgung

In gewissen Konsumzentren gehen die Lager von Kartoffeln der Ernte 1944 zur Neige. Dank der Reserven, über welche die Eidg. Alkoholverwaltung in Kühlhäusern über Kartoffeln verfügt, wird es durch zweckentsprechende Lenkung möglich sein, die Versorgung bis zur neuen Ernte, die in etwa 3—4 Wochen beginnen wird, sicherzustellen. Im übrigen stehen auch reichliche Vorräte von Trockenkartoffeln zur Verfügung, so dass sich auf dem Kartoffelmarkt kein Mangel geltend machen dürfte.

Aufhebung der Rationierung von Eipulver

Allgemeines

Gemäss Verfügung Nr. 136 des KEA. vom 28. Mai 1945 betreffend die Aufhebung der Rationierung von Trockeneiereiweiss, Trockeneigelb und Volleipulver sind mit Wirkung ab 1. Juni 1945 alle Eipulversorten (Volleipulver, Trockeneiereiweiss und Trockeneigelb) nicht mehr der Rationierung unterstellt. Ab diesem Datum sind für Abgabe und Bezug von Eipulver keine Ra der Bezugsgruppen 35. und 36. mehr entgegenzunehmen bzw. abzugeben; die für Volleipulver geschaffene besondere Bezugsgruppe 37. ist aufgehoben. Dagegen bleiben selbstverständlich nach wie vor Bezugsgruppen 35. (Schaleier und Eiprodukte ohne Eipulver) und 36. (Eiprodukte ohne Eipulver) bestehen.

Alle sich noch im Umlauf befindenden Gc 37. (Volleipulver) sind ungültig.

Kollektive Haushaltungen

Die in der Quotenabelle für Ende Mai/Anfang Juni 1945 festgelegte besondere Zuteilungsquote für Volleipulver (Warengruppe D 37.) ist aufgehoben. Mit sofortiger Wirkung sind keine Volleipulver-Zuteilungen an kH mehr vorzunehmen. Die für die Warengruppe D bestehenden Umtauschmöglichkeiten werden dadurch nicht beeinträchtigt.

Verlust von Rationierungsausweisen oder rationierten Lebensmitteln

Durch ein Kreisschreiben No. 382 vom 26. Mai 1944 hat das Eidg. Kriegs-Ernährungsamt den Ersatz bei Verlusten von Rationierungsausweisen oder rationierten Lebensmitteln und verfallenen Rationierungsausweisen bei allen mit Ausnahme der privaten Bezugsberechtigten neu geregelt.

Infolge der Papierkontingentierung ist es uns leider nicht möglich, diesen neuen umfangreichen Erlass in unserem Blatte wiederzugeben. Auskünfte über die Neuregelung erteilen alle Rationierungsämter, insbesondere die kantonalen Zentralstellen für Kriegswirtschaft.

Saisoneroöffnungen

Andermatt: Hotel St. Gotthard, 9. Juni.

Grindelwald: Schweizerhof, 9. Juni.

PAHO

Ergänzend und berichtend teilen wir mit, dass an der Sitzung der PAHO vom 16. Mai neben den in unserer Berichterstattung erwähnten Herren auch Herr A. P. Boss, Spiez teilgenommen hat und dass die Frist zur Einreichung der Selbsttaxation auf den 1. Juli, nicht 1. Juni, angesetzt ist.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod



Mit einem Beutel

Bonbons - PEC

werden Sie bis zu 5 kg Schlagerème zubereiten. Haben Sie schon festgestellt, wie schön sich nicht nur Früchtekuchen und Torten sondern auch Glacé und Coupen mit der Bonbons-PEC-Schlagerème ausschmücken lassen? Nichts macht einen so guten Eindruck auf Ihre Gäste wie ein sauberer Dekor.

Frisch gewagt!

DR. A. WANDER A.G., BERN

KEA Nr. 261

Wir offerieren Ihnen ab Lager

Bonbücher

In 7 couranten Farben à 200, 300

500 und 1000 Doppeltons

Kellner-Check-Blocs

für Restaurations- u. Hallenbetrieb

Muster-Offerte zu Diensten

U. B. KOCH'S ERBEN, CHUR

VORMALS KOCH & UTINGER

Schreibbücherfabrik • Buchdruckerei

Gesucht in Kleinhof auf dem Lande tücht./gen

exakt arbeitenden

Alleinkellner

für Saal und Restaurant. Jahresstelle, Eintrittsfort.

Verdienst ca. Fr. 320.- plus Kost, Logis und freie

Berufswäsche. Offerten unter Chiffre A. K. 2637

an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für sofort

Alleinkoch oder

Chef-Köchin

Saaltöchter

Gefl. Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Gehaltsan-

sprüchen an Hotel Bären, Brien, B. O.

Gesucht in gutes Passantenhotel tüchtige, gedie-

gene und französisch sprechende

Serviertöchter

Dasselbst exaktes

Zimmermädchen

wenn möglich servicekundig, Jahresstelle, geregelte

Freizeit, Eintritt nach Uebereinkunft.

Offerten an Hotel Engel, Stans.

Hotel-Pension Graubündens

sucht per sofort

gute Köchin, evtl. Alleinkoch

in Jahresstelle. Guter Lohn nebst freier Kost, Logis und

Wäsche. Selbständige Interessenten belieben Offerten

einzureichen unter Chiffre H. P. 2625 an die Schweizer

Hotel-Revue, Basel 2.

Bestqualifizierter

Tennistrainer und Sportlehrer

sucht Sommerengagement

in grösseres Hotel oder in Kurort. Beste Referenzen.

Grosser Kundenkreis. Offerten unter Chiffre OFA 3512 D

an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Routiniertes

BAR-DUO

ab 10. Juni, sowie Juli/August frei. Anfragen an

K. Strohmeyer, Belchenstrasse 12, Basel.

Gesucht in Hotel mit 50 Betten für Jahresstelle

Alleinportier

Bedingung: gesund, solid, ledig. Sprachen Deutsch und

Französisch. Offerten mit Zeugniskopien und Foto

erheben an Hotel Camelia in Locarno.

Per sofort gesucht tüchtiges

Zimmermädchen

sowie **Pâtissier**

Gefl. Offerten an Hotel Winkelried, Stansstad.

Restaurant sucht in Jahresstelle jüngeren

Koch oder Köchin

neben Chef in gut bürgerliche Küche. Offerten

mit Zeugniskopien u. Angabe der Lohnansprüche

unter Chiffre K. K. 2649 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommersaison

I. Saaltöchter

Zugesicherter Minimalverdienst für die Saison 15. Juni

bis 15. September Fr. 1000.-. Nur erste Kräfte wollen sich

melden unter Chiffre S. T. 2643 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

Chef de rang

Commis de rang

Jahresstellen

Offerten gefl. an

Casino Bern

Restaurant

Stütze des Patrons

Verstärkter Hotel- u. Rest-Fach-

mann wünscht Vertrauensposten

bei verschiedenen Ansprüchen.

Da kapitalkräftig, aktive Mitar-

beiter oder Fach- oder Kauf eines

Betriebes. Offerten unter Chiffre

J 35259 Lz. an Publicitas Luzern.

Grosser Landgasthof mit Metz-

gerei sucht per sofort restaura-

tionskundigen

Koch

oder

Köchin

Offerten an Gehr. Grieder, Bären

Langenbruck

Gesucht

per sofort in Sommersaison

gewandte

Chefköchin

oder tüchtigen

Alleinkoch

Hilfsköchin

I. Zimmermädchen

Saaltöchter

Gefl. Offerten an Kurhaus Sören-

berg, Luzern.

Restaurant in Stadt der Ostschweiz sucht auf Ende

Juni eine fähliche

Buffetöchter

Offerten mit Zeugniskopien, Photo und Angabe

der Lohnansprüche unter Chiffre B. T. 2630 an die

Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Sommersaison

Alleinkoch-Pâtissier

Officemädchen

Offerten unter Chiffre B. O. 2649 an die Schweizer Ho-

tel-Revue, Basel 2.

Sport-Hotel in Davos sucht für sofort:

1 Saaltöchter

1 Alleinportier

1 Hausmädchen

1 Saallehrtochter

Offerten erheben unter Chiffre S. P. 2640 an die

Hotel-Revue, Basel 2.

Sofort zu verkaufen en bloc

7 Dtd. Tischmesser rost-

frei

4 Dtd. Dessertmesser

rostfrei

9 Dtd. Essgabeln

10 Dtd. Dessertgabeln

4 Dtd. Dessertlöffel

2 Dtd. Esslöffel

11 Dtd. Kaffeelöffel

4 St. ovale Platten, 33 cm, 4 St.

runde Platten, 28 cm, alles in

bestem Zustande, teilweise neu,

«krupp u. Christoffel». Offerten

unter Chiffre O 4612 Sn. an

Publicitas Solothurn.

Best bekanntes Konzert- und

Tanz-

Gesucht wird von sprachkun-

diger, seriöser Tochter

Saisonstelle

in Tea-room od. als erste Saal-

töchter. Bevorzugt wird Graubündens. Eintritt 20. Juni. Adresse

zu erfragen unter Nr. 3787 Ch

bei Publicitas Char. Tel. 511101

oder Nr. 11.

On demande

pour clinique

Laveuse - repasseuse

repasseuse et

Femmes de chambre

S'adresser aux Rives de Prang-

nyon, près Nyon. Ch. du Vaud,

Téléphone 55 441.

Thermofrigor

der leistungsfähige, zu-

verlässige

Kühlschrank

Für eine genaue, Ihren Be-

dürfnissen angepaßte Kühl-

anlage verlangen Sie Ver-

treter-Besuch.

STANDARD-WERKE A.G.

Birmensdorf (Zch)

Tel. (051) 95 42 02

Kühlschränke in verschiedenen Größen, auch mit

Glacé- und Tiefkühlanlagen.

KETCHUP A LA TOMATE

WORCESTER-SAUCE

Sauce piquante SEMARES

CURRIE POWDER

MIXED SPICES

sem

PRODUITS „SEM“ - FABRICATION LA SEMEUSE - LA CHAUX-DE-FONDS

Erstkl. Stadthotel mit gr. Rest. sucht auf 1. August oder

später einen tüchtigen Mitarbeiter des Prinzipals als

Direktions-Sekretär

Bedingungen sind: 26- bis 30jährig, Englisch und Fran-

zösisch perfekt, im Fach durchgebildet, gute Erschei-

nung. Beste Zeugnisse vorgeschrieben. Es wollen sich

bitte nur Bewerber melden, die den gestellten Anfor-

derungen entsprechen. Ferner wird ein junger

Bureau-Praktikant

gesucht, 19- bis 25jährig, mit guter Allgemein- oder ent-

sprechender Fachbildung. Bewerber sind gebeten, ihre

handgeschriebene Offerte einzureichen unter Chiffre

D. R. 2641 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Sanitätsartikel

Diskreter Versand

Krampfaderstrümpfe

Verlangen Sie Gewebe-

muster und Maßkarte.

E. Schwäbiger, vorm. P. Hüb-

schler, Zürich, Seefeldstr. 4

Monsieur, 38 ans, ayant fait toute

la carrière, habitude des respon-

sabilités, cherche

direction

gérance ou

place d'avenir

dans hôtel ou restaurant-bar.

Parle français, allemand, anglais.

Pourrait s'occuper financièrement

Ecrire sous chiffre F 8916 L

à Publicitas, Lausanne.

Küchenchef, 40jährig, ruhig u.

solid, mit besten Referenzen,

guter Restaurateur u. entremets-

kundig, sucht Stelle als

Chefkoch

in Saison- od. Jahresstelle. Frei

ab 1. Juli. Gefl. Offerten unter

Chiffre T. S. 2647 an die Hotel-

Revue, Basel 2.

Gesucht in neuzeitliche, elektrische Küche saubere,

exakte

TOCHTER

zur Mithilfe in der Küche. Guter Lohn. Jahresstelle.

Offerten erheben an Offiziershaushalt des Fliegerwaffen-

platzes Dübendorf.

Offerten an Hotel Engel, Stans.

Gesucht

Töchter für Lingerie

Diese soll befähigt sein, die Wäsche eines Kleinhotels

selbständig zu besorgen und liebevoll zu pflegen. Was-

chen (Maschine) 1 Tag pro Woche. Bügeln mit Ma-

schine, flicken und stopfen, stricken, Handarbeiten. Ange-

nehme Jahresstelle, Geringe Freizeit.

Offerten an Hotel Engel, Stans.

Appartementshaus in Basel sucht tüchtige, selbständige

Köchin

in angenehme Jahresstelle. Offerten an Antoinette

Riedweg, Rosentalstrasse 5, Basel.

Gesucht fachkundige

Gouvernante

in kleineres Hotel in Bern. Stofarbeiten (Wä-

scherin vorhanden). Gute, familiäre Behandlung.

Ebendasselbst

Portier, Casserolier, Wäscherin

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre H. B

2642 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel in Basel sucht

Lingere-Glätterin

Küchenmädchen (-bursche)

Offerten unter Chiffre B. A. 2646 an die Schweizer Hotel-

Revue, Basel 2.

Schweizerische Eidgenossenschaft

Ausgabe von

Fr. 175 000 000 3 1/2 % Eidgenössische Anleihe 1945 (Juni)

Laufzeit: 20 Jahre

Anleihebedingungen: Zinssatz 3 1/2%; Semestercoupons per 30. Juni und 31. Dezember. Rückzahlung der Anleihe zum Nennwert am 30. Juni 1965, mit vorzeitigem Kündigungsrecht des Schuldners frühestens auf 30. Juni 1960.

Ausgabepreis: 100 %

zuzüglich 0,60 % eidg. Emissionsstempel.

Fr. 150 000 000 3 1/4 % Eidgenössische Anleihe 1945 (Juni)

Laufzeit: 10 Jahre

Anleihebedingungen: Zinssatz 3 1/4%; Semestercoupons per 30. Juni und 31. Dezember. Rückzahlung der Anleihe zum Nennwert am 30. Juni 1955.

Ausgabepreis: 100 %

zuzüglich 0,60 % eidg. Emissionsstempel.

Die per 1. September 1945 zur Rückzahlung gekündigte 4% Eidgenössische Anleihe 1930 kann in die obgenannten neuen Anleihen konvertiert werden.

Fr. 175 000 000 2 1/2 % Eidgenössische Kassascheine 1945 (Juni)

Laufzeit: 5 Jahre

Anleihebedingungen: Zinssatz 2 1/2%; Semestercoupons per 30. Juni und 31. Dezember. Rückzahlung der Kassascheine zu pari am 30. Juni 1950.

Ausgabepreis: 100 %

zuzüglich 0,30 % eidg. Emissionsstempel.

Konversionen und Barzeichnungen werden vom

4. bis 14. Juni 1945, mittags,

entgegengenommen: bei den Banken, Bankfirmen und Sparkassen der Schweiz, wo ausführliche Prospekte bezogen werden können.

Im Falle einer Ueberzeichnung der vorgesehenen Beträge behält sich der Bundesrat das Recht vor, die drei Anleihen zu erhöhen.

Die Ausgabe der Anleihen findet in Form von Titeln (Obligationen bzw. Kassascheinen) und Schuldbuchforderungen statt.

Die übernehmenden Bankengruppen:

Kartell Schweizerischer Banken.

Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 23

Bâle, 7 juin 1945

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

N° 23

Bâle, 7 juin 1945

L'hôtellerie et le postulat Roth

Note de la rédaction. Nous attirons l'attention de nos lecteurs sur l'important article qui est consacré à ce sujet dans la partie allemande de notre journal. Nous devons en effet, faute de place, renoncer à le traduire intégralement et nous borner à en résumer les grandes lignes afin de renseigner quand même sur cette question qui intéresse spécialement l'hôtellerie, les personnes qui ne lisent pas volontiers l'allemand.

Les Chambres fédérales auront à traiter au cours de la session qui vient de s'ouvrir le postulat déposé par M. Roth, conseiller national, qui demande que pendant la durée de la guerre et de la crise touristique consécutive à la guerre, la démolition d'hôtels soit soumise à une autorisation préalable.

M. Roth a bien précisé qu'il visait par son postulat: à empêcher le retour de la manie de démolition qui fut constatée après la dernière guerre, à maintenir les établissements nécessaires à la vie et à la prospérité d'une station, et à limiter les démolitions aux seules maisons qui ne peuvent ni être remises en état ni transformées en d'autres fins.

Malgré les buts louables qu'il se propose, ce postulat n'en tend pas moins à entraver la réduction du nombre de lits de maîtres à laquelle on voudrait procéder dans certaines parties de notre pays et porte gravement atteinte à la capacité de disposer de l'hôtelier.

Il semble de plus à l'heure actuelle prématuré ou exagéré de parler de manie de démolition, puisque, de 1932 à 1944, sur 66 entreprises désaffectées avec la participation de la S.F.S.H. et de la caisse de secours de l'Oberland bernois, il n'y a que 18 établissements représentant 1462 lits qui aient été partiellement ou complètement démolis. Ceci montre, d'une part, qu'une telle mesure serait inutile parce qu'incomplète, puis-

qu'elle n'empêcherait pas la disparition d'hôtels qui seraient transformés en d'autres fins. D'autre part, si ce postulat devait être complété dans ce sens, de telles dispositions constitueraient une grave entrave économique pour les hôteliers, car ceux-ci ne se résignent à cette solution extrême, que lorsqu'ils n'ont et ne trouvent vraiment plus les moyens de se débarrasser, dans des conditions acceptables, d'une entreprise qui s'est révélée difficilement rentable et dont la marche exigerait l'investissement de nouveaux capitaux. Voudrait-on dans ces conditions empêcher l'hôtelier de tirer quelque chose des matériaux de démolition tout en fournissant à la récupération un matériel bienvenu?

L'autorisation que l'on veut exiger est une mesure strictement négative qui ne parviendrait pas à susciter d'autres amateurs pour les hôtels en question, et on ne peut obliger un hôtelier à renoncer à désaffecter son entreprise s'il ne voit pas d'autre issue que la démolition. On ne peut non plus forcer des héritiers à poursuivre une exploitation déficitaire. L'introduction d'une autorisation préalable proposée par le postulat exigerait que l'Etat réponde entièrement des dommages que cette restriction de sa capacité de disposer occasionnerait à l'hôtelier.

Comme cela ne semble pas être prévu, l'hôtellerie doit, pour les raisons énumérées ci-dessus, s'opposer au postulat Roth qui enfonce des portes ouvertes puisque sous le régime de l'économie de guerre la démolition d'immeubles n'est possible qu'avec l'assentiment de l'Office de guerre de l'industrie et du travail. Ce bureau soumet toujours les demandes de démolition d'hôtel à la S.F.S.H. qui donne son avis, après avoir examiné la question du point de vue économique, et qui peut toujours, lorsque des intérêts touristiques sont vraiment menacés, faire opposition.

autre utilisées à fonds perdu. Cela ne concerne, dans la règle, que les subsides accordés pour la réduction du nombre des lits de maître par la désaffectation d'entreprises hôtelières.

L'aide que l'hôtellerie suisse reçoit maintenant, grâce aux différentes mesures de la Confédération, que ce soit au point de vue juridique ou au point de vue purement financier, n'est plus seulement destinée à maintenir l'entreprise pendant la crise, mais elle a surtout pour but de permettre à une branche d'industrie dont l'importance est énorme pour notre balance commerciale, d'être prête à remplir les tâches qui l'attendent après la guerre. C'est à quoi doivent servir en premier lieu les avances qui, conformément à l'article 74 de la loi fédérale en faveur de l'hôtellerie, peuvent être accordées par la S.F.S.H. pour les restaurants d'entreprises. Il faut cependant prendre garde que l'ampleur de ces prestations est limitée par la loi. Dans les circonstances actuelles, ces avances devront souvent être partiellement ou même entièrement consacrées à la transformation de la cuisine et des installations de préparation d'eau chaude, et même du chauffage local, pour les adapter à l'électricité. Ces travaux absorbent de telles sommes qu'il ne restera, dans bien des cas, plus rien, ou des sommes insuffisantes, pour effectuer d'autres améliorations également urgentes. Certes, la Confédération peut fournir des subsides pour l'assainissement technique des stations dans le cadre du programme de la création d'occasions de travail, mais ces travaux sont intimement liés à la condition du chômage dans l'industrie du bâtiment et, étant donné la situation financière de la Confédération, ne doivent pas être par trop surestimés. Il ne faudra pas manquer de tenir compte de ce dernier état de choses en jugeant les plans, remarquables en eux-mêmes, qui ont été établis pour l'assainissement des stations. Il appartient à chaque hôtelier d'examiner soigneusement quelles sont les mesures techniques indispensables du point de vue économique qu'il lui faut absolument exécuter, et avec quel montant minimum fourni par lui-même, en plus des prêts et subventions, il lui sera possible de s'en sortir.

Nous plaçons dans la nouvelle législation en faveur de l'hôtellerie et dans l'organisation qu'elle implique le *sûr espoir* qu'elle contribuera sensiblement à rétablir et à consolider la bonne réputation que l'hôtellerie suisse s'était acquise avant la guerre. Nous nous rendons naturellement compte que c'est l'hôtelier lui-même qui doit contribuer le plus à atteindre ce but. Des hôteliers capables et consciencieux, un personnel qualifié et le constant souci de former des jeunes seront les facteurs principaux qui décideront du nouvel essor de l'hôtellerie. La formation des jeunes est une des principales tâches que les associations ont à accomplir.

De nos sections

Société des hôteliers du canton de Neuchâtel

L'assemblée générale a eu lieu le 25 mai a.c. à Neuchâtel sous la présidence de M. W. Busslinger. La bienvenue est souhaitée à un nouveau membre.

Le président passe à l'ordre du jour, non sans relever le nombre restreint de présents à cette assemblée, soit 8 membres présents sur un effectif de 27, dont 14 membres non excusés. Les rapports de l'année écoulée sont adoptés et le comité est réélu dans ses fonctions. Il a donné connaissance de l'ordre du jour de l'Assemblée des Délégués à Genève, M. W. Busslinger est désigné comme délégué, accompagné de MM. F. Nicoud et L. Rüfer. Le président remercie encore les membres présents de l'intérêt qu'ils portent à notre profession et de la parfaite entente qui règne. Il formule également de bons vœux de prospérité dans l'industrie hôtelière. En outre un blâme est formulé à l'adresse des membres non excusés, pour leur indifférence à l'égard de notre corporation.

A. S.

Paho

Le Comité de la Paho vient de tenir une séance au cours de laquelle il a été décidé que la contribution annuelle des employeurs continuerait à être établie selon le système de la *taxation autonome*, sur la base des cotisations statutaires forfaitaires. Des réductions peuvent être consenties en cas de faible fréquence ou si les maisons sont occupées militairement. Le délai pour envoyer la formule de taxation autonome est fixé

au 1er juin 1945. On ne saurait trop recommander aux intéressés de faire leur déclaration à temps. L'assemblée des délégués de cet automne devra se prononcer sur le retour aux cotisations forfaitaires statutaires ou sur le mode de contribution qu'il convient le mieux d'adopter.

Du côté des employés, on voudrait que les hôteliers s'intéressent davantage à cette cause, désir que nous ne pouvons qu'appuyer puisque celle-ci contribue à conserver à l'hôtellerie du personnel de carrière qualifié. Nous aimerions recommander à nos sections d'inviter à l'occasion à leurs assemblées générales M. Muller, l'administrateur de la Paho, qui pourra renseigner exactement nos membres sur l'utilité et le fonctionnement de cette institution.

Nécrologie

Robert Bieri †

Vice-président de la SSH.

C'est avec une profonde tristesse que nous avons appris la semaine dernière la nouvelle de la mort, après une longue maladie vaillamment supportée, de M. Robert Bieri, le cher et dévoué vice-président de notre Société. Né en 1889, Robert Bieri suivait l'exemple de ses parents s'était de bonne heure consacré à l'hôtellerie. En 1911, lorsque sa famille reprit l'Hôtel de la C. ois-Blanche à Interlaken, il avait déjà acquis de sérieuses connaissances de la branche hôtelière en Suisse et à l'étranger, et, dès lors, il se dépensa sans compter pour développer cette grande entreprise dont il devint l'âme et dont il voulait, à l'avenir aussi, maintenir la traditionnelle bonne réputation. L'activité que le défunt déploya dans le domaine public fut immense. Il laisse des traces profondes de ses fructueuses interventions, non seulement dans la vie communale et dans les organisations touristiques et économiques, mais encore dans la vie sociale d'Interlaken. En tant qu'officier, Robert Bieri revêtait le grade de lieutenant-colonel et exerçait ces derniers temps les délicates fonctions de chef de place de l'arrondissement Meiringen-Brienzen. Enfin, dans le domaine hôtelière, Robert Bieri, qui arrivait au terme de son mandat de membre du Comité central, en avait été nommé vice-président; il était membre du Comité de la Coopérative hôtelière de l'Oberland bernois et vice-président de la Société des hôteliers d'Interlaken. Il faisait partie en outre de nombreuses commissions et délégations de notre Société et joua un rôle déterminant, spécialement dans le difficile problème des indemnités militaires.

Une foule d'amis et de collègues ainsi que des hauts représentants de l'Armée et du gouvernement avaient tenu à l'accompagner jeudi à sa dernière demeure. Presque tous les membres de notre Comité central assistaient également à ces obsèques et le Dr H. Seiler, président central, prononça une allocution funèbre, qui est publiée in-extenso dans la partie allemande de notre organe. Nous prions la famille de M. Bieri de trouver ici aussi l'expression de notre très vive et très profonde sympathie.

Charles Mayer †

C'est avec surprise et tristesse que l'on a appris la nouvelle du décès à Fribourg, des suites d'une attaque d'apoplexie, M. Charles Mayer, tenancier du buffet des C.F.F. Il était âgé de 68 ans. Le défunt joua un rôle important dans l'hôtellerie. Il desservit des hôtels à Bulle, à Nice, à Lausanne, puis, en 1927, il prit la direction du buffet de Fribourg. Il en fit un établissement de premier ordre, grâce à ses capacités, son amabilité et sa parfaite compréhension des affaires. A Bulle, M. Mayer avait été conseiller communal durant quelques années. Il s'occupa activement des intérêts publics.

Chacun regrette la mort de cet excellent citoyen. Toute notre sympathie va aux familles en deuil.

Petites Nouvelles

Hôtel des Alpes, Bex

Nous apprenons que l'Hôtel des Alpes à Bex-Bains, propriété de la famille Rieckert, et qui fut dirigé jusqu'à l'automne dernier par Mlle Mathilde Rieckert, vient d'être vendu à M. K. Hauser de Bâle. Ce dernier assurera l'exploitation de l'Hôtel des Alpes à partir du 18 juin.

Considérations sur la loi en faveur de l'hôtellerie

Lors de l'assemblée générale de la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie, son président, M. J. Müller, conseiller national, Amriswil, au cours de son allocution présidentielle, souligna de remarquable façon l'importance de la nouvelle loi en faveur de l'industrie hôtelière. Nous traduisons quelques larges extraits des explications de M. Müller qui constate que l'hôtellerie devra compter surtout sur elle pour retrouver et consolider sa bonne réputation. (Réd.)

L'exercice qui vient de se terminer marque principalement pour la S.F.S.H. la fin d'une époque au cours de laquelle les mesures juridiques en faveur de l'hôtellerie ont consisté presque exclusivement en mesures extraordinaires prises par la Confédération pour protéger cette industrie contre les effets de la crise et les répercussions de la guerre.

La publication d'une loi fédérale sur le désendettement agricole qui, pour la première fois, introduisait l'extinction obligatoire par voie légale, des créances hypothécaires non couvertes a montré le chemin qu'il convenait de suivre pour réaliser le désendettement des biens-fonds hôteliers dont les propriétaires pouvaient prouver qu'il n'étaient plus en mesure de remplir par eux-mêmes leurs obligations financières. Mais, alors que la loi fédérale sur le désendettement agricole prévoit d'emblée l'emploi considérable de deniers publics à fonds perdu en faveur des débiteurs hypothécaires et des créanciers, les prestations de la Confédération destinées par la loi fédérale en faveur de l'hôtellerie à réduire le surendettement hôtelier n'ont qu'un caractère de prêt, qui est garanti immédiatement après le capital réputé couvert, et qui doit être amorti en un délai de 15 ans, pouvant être porté à 20 ans au plus. Les pertes d'hypothèques vont entièrement à la charge des créanciers. Puisque le débiteur doit, en principe, rembourser les moyens qui lui ont été avancés pour éteindre les créances de capital non couvertes, le sacrifice de la Confédération est limité, dans l'esprit du législateur, aux prestations d'intérêt qu'il s'agit d'adapter à la situation du bénéficiaire du prêt.

Alors que la loi sur le désendettement agricole pour l'extinction des créances hypothécaires réputées non couvertes établit un strict schéma,

d'après le rang de ces créances, la loi sur l'assainissement hôtelier se contente de fixer un vaste cadre dans les limites duquel le juge concordataire fixe la cote de l'amortissement, en tenant compte du rang du droit de gage.

L'atteinte que la loi sur le désendettement hôtelier porte aux droits des créanciers est justifiée du fait que l'octroi du bénéfice de cette mesure de secours est liée à de strictes conditions. On ne peut en effet priver un créancier hypothécaire de son droit de gage s'il préfère que l'objet soit réalisé ou s'il veut miser lui-même, dans le cas où le débiteur a, par sa faute, dilapidé sa fortune, où si sa manière de gérer son entreprise ou sa manière de vivre ont soulevé la réprobation. L'atteinte aux droits des créanciers, en ce qui concerne l'extinction des créances de capital non couvertes, ne peut, de par sa nature, pas être comparée avec la procédure d'un concordat judiciaire pour dettes chirographaires non couvertes. L'intervention judiciaire en faveur du débiteur, et contre le créancier au bénéfice d'un droit de gage hypothécaire, ne doit pas seulement protéger le seul intérêt du débiteur, mais son droit moral à l'existence et l'intérêt que la communauté a au maintien de cette existence. Les organes de la S.F.S.H. espèrent qu'il ne sera pas nécessaire de faire trop souvent usage de cette procédure judiciaire pour l'extinction des gages non couverts, mais que, partout où existeront des conditions objectives, la qualité du débiteur et l'intérêt général, qui va souvent de pair avec les intérêts des créanciers, permettront d'aboutir à une entente amiable. Ce faisant, l'on pourra déjà, en tenant compte des moyens mis à disposition par la Confédération, appliquer les principes que la loi fédérale sur la procédure officielle normalise.

Dans quelle mesure les entreprises assainies seront-elles capables de rembourser les avances qui leur ont été consenties pour éteindre leurs hypothèques non-couvertes, cela dépend naturellement du futur essor de notre tourisme qui sera surtout influencé par la structure des relations économiques internationales et la stabilisation monétaire.

Si les prestations de la S.F.S.H. pour le désendettement de l'hôtellerie ont, en principe, le caractère d'avances remboursables, notre institut n'en a pas moins besoin, quoique dans une moindre mesure, de subventions qui puissent être sans

Salatsauce SAIS

öl- und fettfrei - delikat - ausgiebig - ohne Zusatz
gebrauchsbereit. - Ein erstklassiges SAIS-Produkt.



EIN GANG INS
Teppichhaus

Geelhaar
THUNSTR. 7 BERN

LOHNT SICH!



JAGGI

LE BON CRU VAUDOIS

l'Arbalète
DÉZALEY
J. & P. TESTUZ
TREYTORRENS près CULLY

Erstklassige Occasion!
Verkauft wird per sofort

1 Kaffeemaschine
«Schwabenlands»

Grossanlagemodell. Elektr. 40 l. Boiler mit 220 Volt aus Kupfer. Oberteil mit 4 Behältern à 8 l. Alles aus rostfreiem Stahl. Ausserdem mit Extrastatur, Dampfhäuten und Wasserentnahmehähnen für Tee- und Kaffee. In bester Ausführung. Mit Vorkriegsmaterial.
Die Maschine steht auf einem Stahlschrank mit 2 Schiebetüren, in dem Teiler und Tassen gewärmt werden können. Die ganze Einrichtung ist noch in sehr gutem Zustande. Mit Revision durch Fachfirma und Remontage kommt die ganze Maschine, franco Talbahnstation auf Fr. 2500.— (Neupreis: Fr. 3000.—).
Ermanno Clerici, Café de la Ville, Lugano, Tel. 231 38

Mise en adjudication de l'affermage des Buffets de gare de Fribourg et Delémont.

Les Chemins de fer fédéraux mettent en adjudication, pour le 1er août 1945, l'affermage des Buffets de gare de Fribourg et de Delémont.

Les prescriptions générales d'affermage, ainsi que les conditions propres à l'exploitation de ces établissements et les plans de situation, peuvent être consultés au bureau du chef de gare de Fribourg, respectivement de Delémont, ou au bureau No 104 du bâtiment II d'administration, avenue de la gare 41, à Lausanne.

Ne peut être prise en considération que la candidature de gens du métier, de nationalité suisse, soviètes, ayant une expérience suffisante dans la branche.

Délai d'inscription: 23 juin 1945.
Joindre à la soumission qui est à adresser à la Direction du 1er arrondissement de CF, à Lausanne, certificats (copies) et photographie, lesquels seront restés ultérieurement. Ne soumissionner qu'un seul Buffet par lettre et ne se présenter personnellement que sur convocation.

Lausanne, le 30 mai 1945.
Direction des Chemins de fer fédéraux
1er arrondissement.

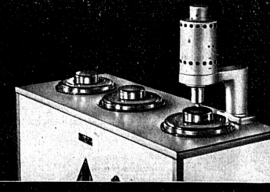
Zu verkaufen
infolge Anschaffung einer grösseren Anlage

Glättemaschine

mit Glättwalze von 500 mm Durchmesser und 2100 mm Arbeitslänge, mit elektrischer Heizung, Dampfabsaugvorrichtung, mechanische Walzenhebevorrichtung, automatische Wäscheeinführung, Elektroantrieb, regulierbar. Die Maschine befindet sich in neuwertigem Zustand und kann im Betrieb besichtigt werden. — Offerten erbeten unter Chiffre G. M. 2621 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht für Zermatt tüchtiger
Pâtissier-Koch

Eintritt Mitte Juni. Gefl. Offerten unter Chiffre P. K. 2619 an die Hotel-Revue, Basel.



CONSOL ELEKTRISCHE GLACEMASCHINE
100 % Vorkriegsmaterial

Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte

F. A. SCHUMACHER
Vertrieb für elektrische Haushaltsmaschinen
Walchstr. 23 ZÜRICH Tel. 28 42 34

Todesanzeige

Es hat Gott gefallen, unsern lieben Vater,
Grossvater und Schwiegervater
Emil Bigler-Feldmann
Hotelier

am 1. Juni im Alter von fast 70 Jahren ganz unerwartet zu sich zu nehmen. Wir bitten, dem lieben Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren zu wollen.

Schuls, den 2. Juni 1945.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anny u. Armin Pickler-Bigler u. Kinder, Paderborn
Paul und Hanny Bigler-Roth und Töchterchen,
Zürich-Bergün
Milla und Kurt Flor-Bigler, Schuls-Stuttgart
Kathy und Albert Knaus-Bigler und Söhnchen,
St. Moritz
Lina und Willy Suter-Bigler und Kinder,
St. Moritz
Milo und Erika Bigler-Guidon, Schuls
nebst Anverwandten.

Trauerzirkulare werden keine versandt.
Kremation und Beisetzung in Davos-Platz,
Montag, den 4. Juni.

Terp. Bodenwiche
offert begrenzt wieder:
B. I. B. (Scherrer-Howald)
Bahnhofstrasse 219, OBERZUWIL



J. M. KOHLER
PAPIERE & DRUCK
BERN

Hotellumbauten

Bareinbauten - Tanzflächen - Weinstuben im
Bündner- oder Heimastil

in gediegener, individueller Ausführung durch
den Fachmann ausgeführt
Entwürfe unverbindlich

Eugen Krummenacher, Bern
Innenarchitekt
Monbijoustrasse 33

In unterer Zürichseegemeinde, an sehr guter Verkehrslage, altershalber zu verkaufen: Angesehener

Landgasthof

mit Tanzsaal, Restaurant, Speisesaal, Terrasse, 15 Fremdenbetten, fl. Wasser, gut eingerichteter Küche, prima Weinkeller, Garage, Werdentstaltung, Laden, Hotel- und Wirtschaftsinventar. Antritt nach Wunsch. Nötiges Kapital Fr. 50 000.— Für tüchtigen Fachmann sehr gute Existenz. Anfragen unter Chiffre O.F.A. 4984 Z an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

Pacht oder Direktion
gesucht

ab Mitte Oktober von jungem Hotelier-Ehepaar, arbeitsfreudig und initiativ, beide in dem Berufs tätig und gute Fachkenntnisse. Offerten unter Chiffre R. F. 2628 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT
in grösseres Restaurant nach Bern

Buffeldame
Buffelführer
Servierführer
Schenkbursche

Gefl. Offerten unter Chiffre R. E. 2552 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Volontaire de cuisine
est demandé

dans buffet de la gare de la Suisse romande. Faire offres sous chiffre B. C. 2529 à l'Hotel-Revue, à Bâle 2.

Warenhaus sucht für sein grosses
Tea-Room-Restaurant

Speise- und Konzertbetrieb (sonntags und abends geschlossen) einen tüchtigen

Geranten
(evtl. Ehepaar)

Erfahrene Bewerber mit gründlichen Fachkenntnissen (Pâtisserie, Küche, Service) wollen Offerten mit Lebenslauf und Foto einsenden unter Chiffre B. K. 5547 an Mosser-Annoucen, Basel 1. Diskretion wird zugesichert.

Abwechslung im Menu...
verlangen und schätzen Ihre Gäste!

Schmackhafte Eier-Speisen bereicherten die Mahlzeiten vor dem Krieg. Aber auch heute noch sind Sie in der Lage, zu jeder Jahreszeit die Wünsche Ihrer Gäste zu erfüllen... Legen Sie ganz einfach einige Eier von den grösseren Frühjahrszuteilungen in

GARANTOL
das altbewährte, zuverlässige Eierkonservierungsmittel.

In Drogerien und Apotheken erhältlich.



Zu verkaufen
Gasthaus

in Bezirkshauptort des Kt. Aargau. Sehr günstige Lage und guter Zustand. Günstige Zahlungsbedingungen. Off. unter Chiffre N 5258 Q an Publicitas Basel.

Inserieren bringt Gewinn

GRAPPA DI VINAGGIA

ca. 50 Vol.-Prozent.
Ganz erstklassig, gepflügter Eigenbrand.
Fr. 8.— per Liter,
in Korbfässchen à 50 Liter, West separat, unfrankiert.

Virano S.A., Magadino
(Tessin)

Man merkt es wieder.



Bier
ist etwas
Gutes

In grösserem Fremdenplatz des Berner Oberlandes ist ein

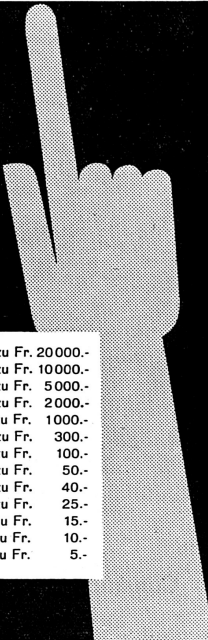
Hotel-Restaurant

(70 Betten) aus Altersrücksichten des Besitzers gelegentlich zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre R. D. 2626 an die Hotel-Revue, Basel 2.

ZIEHUNG 14. JUNI

Einzel-Lose Fr. 5.—, Serien zu 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.— (zwei sichere Treffer), erhältlich bei allen Losverkaufsstellen und Banken. Einzahlungen an Landes-Lotterie Zürich VIII/2760.

LANDES-LOTTERIE



1 Treffer zu Fr. 20000.—
1 Treffer zu Fr. 10000.—
1 Treffer zu Fr. 5000.—
2 Treffer zu Fr. 2000.—
40 Treffer zu Fr. 1000.—
100 Treffer zu Fr. 300.—
300 Treffer zu Fr. 100.—
300 Treffer zu Fr. 50.—
400 Treffer zu Fr. 40.—
1200 Treffer zu Fr. 25.—
2000 Treffer zu Fr. 15.—
18000 Treffer zu Fr. 10.—
20000 Treffer zu Fr. 5.—

Zu verpachten
auf 1. November 1945: Die Liegenschaft zum

Hotel Engel
in Wädenswil

mit grossem, neu umgebautem Saal, schönen Restaurationsräumen und Seeterrasse. Interessenten, die sich über beste Fachkenntnisse ausweisen können, wollen ihre Anfragen richten an Genossenschaft Hotel Engel, Wädenswil.

Zu kaufen gesucht:

Glacé-Anlage

elektr. 220 V. Occasion evtl. neu. Elektrofen mit genauer Beschreibung an Postfach 74, Kaufhaus St. Gallen.

Herr Ober,
2 x Bouillon
aber
LUCUL

★ **LUCUL-Nährmittelfabrik Zürich-Seebach** Tel. 46 72 94

Trockeneipulver

ist jetzt rationierungsfrei

Der Hotelier weiss diese Erleichterung sicher zu schätzen. Ich offeriere Ihnen aus frischen Ankünften der bekannten Marke „Swift“

Vollei und Eiweiss



HANS GIGER BERN
Lebensmittel-Grossimport
Gutenbergstr. 3 Telefon 227 35